

Die Welt erlesen

Leseförderung in Chemnitz, Glauchau,
Hohenstein-Ernstthal und Leipzig

von **THOMAS BÜRGER, ROBERT ELSTNER, RAMONA FENGER,
INGRID HONOMICHL** und **KIRSTEN PETERMANN**

37 % aller Kinder wird niemals ein Buch vorgelesen, weder im Elternhaus noch im Kindergarten oder in der Schule. Dies geht aus einer aktuellen Umfrage der Stiftung Lesen hervor. Dabei ist das Vorlesen die Mutter des Lesens, wie Goethe schon wusste.

Die Bildungsforschung weiß längst, dass die neuronalen Strukturen für Lernkompetenz in den ersten Jahren ausgebildet werden. Die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit, die Sozialkompetenz, Neugierde und Selbstsicherheit, alle diese Fertigkeiten werden durch das Lesen befördert. Die jüngsten Studien zeigen allerdings, dass nicht nur in Unterschichten zu wenig gelesen wird. So engagieren sich Väter generell deutlich zu wenig. Die Vorlesekultur beschränkt sich oft auf Gute-Nacht-Geschichten, die von der Mutter vor dem Einschlafen gelesen werden.

Zweiteilung der Gesellschaft

Während das durchschnittliche Lebensalter, die Anteile der Freizeit an der Lebenszeit und die Ausstattung der Haushalte mit Computern deutlich gestiegen sind, stagniert die Lesekultur: Jeder Vierte in Deutschland liest keine Bücher. Die Anzahl der jährlich gelesenen Bücher sinkt. Das „häppchenweise“ Lesen und die Lektüre von Texten an Bildschirmen nimmt hingegen deutlich zu.

Es gibt zunehmend eine Zweiteilung der Gesellschaft in Gruppen mit engagierten Viel-Lesern und souveränen Akteuren im Umgang mit den neuen Medien einerseits und in konstant große Gruppen von Nicht-Lesern und Gelegenheitslesern andererseits.



Lesekultur und Medienkompetenz

Immerhin wächst das Bewusstsein der Gesellschaft, wie wichtig die Lesefähigkeit und ein kritischer Umgang mit den Medien ist. Die Erfolge der „Stiftung Lesen“ sind beachtlich. So werden nach dem sächsischen Pilotprojekt „Lesestart – Mit Büchern wachsen“ jetzt 500.000 Familien bundesweit innerhalb von zwei Jahren mit Lesestart-Sets ausgestattet, um die frühkindliche Förderung flächendeckend zu organisieren. Auch die Politik unterstützt in der Folge der PISA-Studien auf verschiedenen Ebenen eine aktivere Leseförderung.

Sprach- und Leseförderung beginnt zu Hause und soll in Kindergarten, Kita und Grundschule verstärkt werden. Im letzten BIS-Heft 4/2008, S. 215ff. haben die Städtischen Bibliotheken Dresden über ein neues Projekt mit der Bürgerstiftung Dresden und der Drosos Stiftung Zürich zur Gewinnung von Vorlesepaten berichtet. Im diesem Heft geben nun vier Bibliotheken aus Chemnitz, Glauchau, Hohenstein-Ernstthal und Leipzig einen Einblick in ihre Alltagsarbeit. Alle haben zum Ziel, mit Lesespaß die Lebenschancen zu verbessern.



Kommunaler Eigenbetrieb „DasTIETZ“ Stadtbibliothek Chemnitz

Zu den wichtigsten Zielen der Stadtbibliothek Chemnitz gehört die intensive Öffentlichkeitsarbeit für Kinder. Besonders die guten Kontakte zu Kindertagesstätten und Schulklassen stehen dabei im Vordergrund. Auf Grund neuer Ideen und Konzepte stieg die Nachfrage nach Führungen und Veranstaltungen in den letzten Jahren deutlich. Statistisch wurden 2005 nur 27 Führungen erfasst, dem gegenüber stehen nach neuesten Auswertungen 160 Führungen im vergangenen Jahr.

Gleichzeitig stieg die Zahl der Bibliothekskunden bis 14 Jahre. Im Jahr 2004 waren 2.714 Kinder angemeldet, dagegen konnten 2008 insgesamt 3.553 Kinder erfasst werden.

Eine Kinderwelt in der Zentralbibliothek

Die Stadtbibliothek Chemnitz ist besonders um die zwei bis sechsjährigen Besucher bemüht, denn diese Zielgruppe sind die Leser von morgen.

Seit dem Umzug 2004 in „DasTIETZ“ verfügt die Bibliothek über ideale Bedingungen. Die Kinderbibliothek mit 750 Quadratmetern Fläche wurde für Besucher bestens ausgestattet. Die Räumlichkeiten sind großzügig, hell und mit warmen Farben gestaltet. 28.000 Medien stehen Kindern bis 14 Jahren zur Verfügung. Dennoch gab es Veränderungsbedarf, um die jüngsten wirklich zu erreichen. Die Aufstellung der Medien erwies sich als nicht kindgerecht, die Regale waren zu hoch, die fachliche Aufstellung der Bücher bremste die Leselust, als sie zu wecken. Deshalb wurden neue Ideen umgesetzt.

Kind & Ko(mmune)

Im Jahr 2004 initiierten die Stiftungen Heinz Nixdorf und Bertelsmann das Projekt „Kind & Ko“. Die Stadt Chemnitz und die Stadtbibliothek waren von Beginn an dabei. Das Ziel ist die Verbesserung der Lern- und Bildungschancen von Kindern bis acht Jahren.

In Gesprächen mit 171 Vorschülern und Erstklässlern entstanden Ideen zur Umgestaltung der Lesebereiche für die jüngsten Besucher. Auf dem Papier entstanden „Traumbibliotheken“. Anschließend setzten Handwerker, Spielzeugdesigner, eine Künstlerin und Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek die realisierbaren Vorschläge der Kinder um.

Im April 2007 ist der neu gestaltete Kinderbereich eröffnet worden – und er wurde begeistert angenommen. Die hohen Regale waren von einer Tischlerfirma in Marktstände umgebaut worden, so





das die Bücher mit ihren bunten Umschlägen nun auf Augenhöhe zum Schmökern verlocken.

Die Ordnung der Bücher erfolgte nach 27 Themen, die mit den Kindern erarbeitet wurden. Jedes Thema ist nun durch ein Signet grafisch dargestellt, um die Orientierung und eine selbständige Medienauswahl zu erleichtern. Ein Märchenzelt, ein Piratenboot mit Lesekojen und farbenfrohe CD-Hörplätze schafften neue Erlebnisräume innerhalb der Bibliothek. Aber nicht nur die Aufenthaltsqualität, auch die Zahl der Entleihungen ist nach der Verbesserung der Bestandspräsentation deutlich gestiegen.

Kooperationen mit Bildungseinrichtungen

Die Stadtbibliothek Chemnitz pflegt enge Kontakte zu Kindertagesstätten, Grund- und Mittelschulen sowie Gymnasien der Stadt. Eine gute Grundlage dafür bildet die Kooperationsvereinbarung zwischen den Sächsischen Staatsministerien für Soziales (SMS), für Kultus (SMK) sowie für Wissenschaft und Kunst (SMWK) und dem Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV). Darin wird den Bibliotheken empfohlen, auf lokaler Ebene Kooperationsvereinbarungen mit Kindertagesstätten und Schulen zu schließen.

Die Stadtbibliothek Chemnitz bietet ihren Kooperationspartnern diese Angebote:

- ein an den Zielgruppen orientierter, ausgebauter Medienbestand
- altersgerechte Bibliothekseinführungen (modulare Angebote)
- thematische Medienboxen für Kindertagesstätten und Schulen
- Führungen und Fortbildungsveranstaltungen für Erzieher und Pädagogen
- Elternabende in der Bibliothek.

RAMONA
FENGER



Im August 2008 startete eine große Werbeaktion im Sekundarstufenbereich I und II. In persönlichen

Gesprächen mit allen Schulleitern der Chemnitzer Mittelschulen und Gymnasien wurden Möglichkeiten zur Förderung der Medien- und Informationskompetenz vorgestellt. Bis zum Jahresende konnten bereits sechs Kooperationsverträge mit Schulen geschlossen werden, weitere sind in Vorbereitung.

Durch das Projekt „Kind & Ko“ wurde die Vernetzung Chemnitzer Bildungseinrichtungen mit der Stadtbibliothek intensiviert. Eine besonders positive Entwicklung ist in der Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie zu verzeichnen. Gemeinsame Fortbildungen und ein besserer Informationsaustausch führten im November 2008 zu einer Kooperationsvereinbarung, die nun 74 städtische Kindertagesstätten und Horte erfasst. Diese Einrichtungen verpflichten sich, allen Kindern vor Schuleintritt den Bibliotheksbesuch zu ermöglichen. Weiterhin ist die Teilnahme der Erzieher an einer Fortbildungsveranstaltung zur „Orientierung in der Medienlandschaft“ in der Stadtbibliothek verbindlich.

Neue Wege bei der Elternarbeit

Leider ist in den Kindertagesstätten und Schulen nur eine geringe Beteiligung der Eltern bei Veranstaltungen, Fortbildungen sowie Elternabenden zu beobachten. Die Stadtbibliothek bietet deshalb Eltern-Kind-Nachmittage an, die gemeinsam mit den Bildungseinrichtungen organisiert und durchgeführt werden. Während den Eltern gezeigt wird, wie sie die Bibliothek für sich und ihre Kinder nutzen können, betreuen Pädagogen der jeweiligen Einrichtung die Kinder. Diese können selbständig Medien auswählen oder an einer spannenden Buchvorstellung teilnehmen. Die Erfahrungen bestätigen das Konzept. Die Eltern folgen den Einladungen, die Zahl der angemeldeten Kinder steigt. Die Investitionen in das Kinderleseparadies im TIETZ und in die Initiative „Kind & Ko“ haben sich gelohnt und zeigen sichtbare Erfolge.

Stadt- und Kreisbibliothek Glauchau

Mit 80 Veranstaltungen im Jahr 2008 beteiligte sich die Stadt- und Kreisbibliothek Glauchau im Jahr 2008 an den Initiativen zur Leseförderung für Vorschul- und Schulkinder. Angeboten werden Lesenächte, Bastelnachmittage, Puppentheater, Beteiligungen an Kinderfesten und am Weihnachtsmarkt. In den Ferien führt die Kinderbibliothek ein Ferienprogramm durch. Mit prominenten Vorbildern und in der Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrern sollen Kinder und Jugendliche zum Lesen ermuntert werden.

Prominente lesen

Mit der Veranstaltungsreihe „Prominente Glauchauer lesen für Kinder“ soll den Kindern die Welt der Bücher geöffnet und gleichzeitig eine Vorbildwirkung durch den Vorlesenden erreicht werden.

Am 7. November 2008 war es im Schloss Forderglauchau wieder so weit. Der Landrat des Landkreises Zwickau, Herr Dr. Christoph Scheurer, las im Lesesaal der Bibliothek aus dem „Kater Mikesch“ von Josef Lada vor den Kindern des Hortes der 2. Klasse einer Glauchauer Grundschule.

Im Jahr 2006 hatte der Landrat (damals noch des Landkreises Chemnitzer Land) diese Lesereihe eröffnet, und man merkt es ihm an, dass ihm das Lesen eine Herzensangelegenheit ist. Im Jahr 2009 wollen sich neben dem Landrat auch der Oberbürgermeister und einige prominente Bürger der Stadt beteiligen.

Vorlesen für Kinder ab 4 Jahren

Die frühkindliche Leseförderung im Kindergarten- und Vorschulalter erfährt mit Veranstaltungen der Reihe „Geschichten um 3 – eine Vorlesezeit für Kinder ab 4 Jahren“ einen neuen Aufschwung. Einmal monatlich kommen die Kinder, begleitet von Mutti, Vati, Oma oder Opa, nachmittags um 15 Uhr zur Lesung. Der Lesesaal wird jeweils zu den Themen passend geschmückt. Im Anschluss geht es in die Kinderbibliotheksräume zum Stöbern. Oft müssen dann die Angehörigen hier weiter vorlesen. Eine Aktion, die allen Spaß macht und viele Zuhörer anlockt.

„Bilderbuch-Kino für Vorschulkinder“ heißt ein weiteres Angebot für die Kindertagesstätten. Dabei werden die Bilder aus den Büchern erläutert, um über die Bilder zum Lesen zu verleiten. Lesungen mit anschließendem Basteln, ein Papiertheater, ein Stöbertag und die Bereitstellung von Bücherkisten gehören zum weiteren Repertoire der Bibliothek.

Natürlich besuchen die Mitarbeiterinnen der Bibliothek auch die Kindereinrichtungen vor Ort, lesen Geschichten vor und nehmen an Elternabenden oder an Dienstberatungen teil, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erörtern.

Angebote gibt es für alle Altersgruppen

Im Grundschulalter kann man „Das unbekannte Land Bibliothekarien“ entdecken oder aber mit „Oskar dem Ballonfahrer“ einzelne Themen besprechen. „Vom Löwen, der nicht schreiben konnte“ und „ABC – lesen tut nicht weh“ sind zwei weitere Veranstaltungsformen, die den Kindern Freude am Lesen und Schreiben vermitteln. Lehrer können auf Wunsch mit Lesungen, ggf. auch unter Beteiligung der Autoren, und mit vorbereiteten Medien unterstützt werden.

Schüler erreichen

Schon seit 1997 gab es Vereinbarungen der Bibliothek mit einzelnen Schulen im Stadtgebiet über eine engere Zusammenarbeit. Diese Kooperationsvereinbarungen wurden 2005 unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters mit drei Mittelschulen und dem Gymnasium „Georgius Agricola“ erneuert. Die Mitarbeiterinnen gehen in die Schulen, um dort die Angebote der Bibliothek bekannt zu machen. Am „Tag der offenen Tür“ ist die Bibliothek in der jeweiligen Schule mit einem Stand vertreten.

Ebenfalls unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters organisiert die Bibliothek jedes Jahr den bundesweiten Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels für die Schüler der 6. Klassen auf Kreisebene, unterstützt durch die Buchhandlungen der teilnehmenden Städte. Auch in den Glauchauer Grundschulen werden seit vielen Jahren Vorlesewettbewerbe durchgeführt. Beteiligt sind die 4. Klassen und die Buchhandlungen am Ort.

Zusammenarbeit mit Lehrern

Die Bibliotheksmitarbeiterinnen nehmen auch gern an Veranstaltungen in der Schule und an Elternabenden teil, um schulerelevante Bücher, Lernhilfen und Ratgeber für Eltern vorzustellen. Mittelschulen und das Gymnasium nutzen die Möglichkeiten für Bibliothekseinführungen der Klassenstufen 5 bis 7, für Projektunterricht und für die Teilnahme an Buchlesungen. Nachgefragt sind auch Informationsveranstaltungen zur Erinnerung an die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933. Dazu werden auf Wunsch im Unterricht einzelne oder mehrere Autoren vorgestellt, die mit Schreibverbot belegt und deren Bücher öffentlich verbrannt wurden.

Die Mitwirkung an Dienstberatungen der Lehrerschaft und auch an Fachschaftssitzungen ermöglicht es, Themen anzusprechen und Erwartungen zu erfragen. Es geht dabei nicht zuletzt auch um den speziellen Bestandsaufbau für die Belange der Schulen. Auch in den kommenden Jahren steht in Glauchau die Leseförderung im Vordergrund, denn sie macht nicht nur Spaß – sie zahlt sich auch aus!



KIRSTEN
PETERMANN

Stadtbibliothek „Hans-Zesewitz“ Hohenstein-Ernstthal

In Kooperation der Hans-Zesewitz-Bibliothek in Hohenstein-Ernstthal mit dem Lessing-Gymnasium ist eine neue Schulbibliothek im Lessing-Gymnasium entstanden. Der Oberbürgermeister der Stadt, Erich Homilius, und die Stadträte hatten den Beschluss gefasst, im Lessing-Gymnasium eine Zweigstelle der städtischen Bibliothek einzurichten.

Aus zwei Klassenräumen entsteht eine Schulbibliothek

Während der dreijährigen Umbauphase des Gymnasiums wurden zwei Klassenzimmer zu einer modernen Schulbibliothek umgestaltet. Ende 2007 war es so weit, die Schulbibliothek konnte als Zweigstelle der nach dem Karl-May-Forscher Zesewitz benannten Bibliothek eröffnet werden. Nun stehen ein kombiniertes Büro- und Lesezimmer sowie ein Raum mit übersichtlich angeordneten Bücherregalen zur Verfügung. Eine gemütliche Lesecke lockt die Schüler in den Pausen und Freistunden in die neuen Räume. Die Angebote können Schüler und Lehrer zwischen 8.30 Uhr und 14.30 Uhr nutzen.

Für die Ausstattung standen aus dem städtischen Haushalt 14.000,- EUR und für den Bestandsaufbau 18.500,- EUR zur Verfügung. Zur fortlaufenden Aktualisierung des Bestandes sollen künftig jährlich 5.000,- EUR bereitstehen. Die zuständige Mitarbeiterin, Frau Janka Donath, betreut den Schulbibliotheksbestand und verwaltet gleichzeitig die schulische Pflichtlektüre. Deshalb arbeitet sie mit den Lehrkräften des Gymnasiums eng zusammen. Die Deutsch-

lehrerinnen, stellvertretend seien Frau Elke Richtsteig und Frau Annette Geßner genannt, veranstalten in der neuen Schulbibliothek bereits Lesewettbewerbe und laden zu Literatur-Arbeitsgemeinschaften ein.



SCHÜLERMEINUNGEN

KATHARINA SPINDLER, KLASSE 12: Ob es nun Schillers Maria Stuart oder einfach ein Buch außerhalb des Lehrstoffes ist – durch das Angebot an Lesematerial stellt die Schulbibliothek für mich eine große Bereicherung dar.

ANNE RÖSSNER UND LISA BURGER, KLASSE 5: Uns gefallen die vielen Bücher und die gesamte Ausstattung in der Bibliothek. Es gefällt uns auch, dass uns geholfen wird, wenn wir eine Frage haben.

LUKAS SCHUBERT, KLASSE 6: Ich finde die Bibliothek echt Klasse. Es gibt viele Bücher, die sehr interessant sind. Wenn jemand z.B. seinen Atlas oder Duden zuhause vergessen hat, kann er ihn in der Bibliothek ausleihen. Frau Donath, die Bibliotheksmitarbeiterin, ist sehr freundlich und hilfsbereit. Ich habe mir einen Geolino ausgeliehen, die sehr interessant ist. In ihr steht z.B. etwas von Marie Curie, einer Physikerin, von der ich noch nie etwas gehört habe. Manchmal stört mich an der Bibliothek, dass manche so laut sind.



Derzeit stehen den 790 angemeldeten Schülern und Lehrern 10.600 Medien (davon 3.700 Klassensatzexemplare) zur Verfügung. Der Bestand gliedert sich in Print-Medien (Bücher und Zeitschriften) und Non-Book-Medien (Tonträger, audiovisuelle Medien, elektronische Medien, Spiele). Grundlage für den Bestandsaufbau sind die Lektoratsdienste der Einkaufszentrale Reutlingen (EKZ) für Schulbibliotheken, der Lehrplan sowie spezielle Wünsche der Schüler und Lehrer am Gymnasium. Eine erste Meinungsumfrage zeigt, dass Lehrer und Schüler mit dem neuen Angebot zufrieden sind und die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Bibliothek und Schule Wirkung zeigt.

KLAUS HOPPE, SCHULLEITER

Unsere Schulbibliothek

Ein Glück für alle, dass wir sie haben. Damit meinen wir die Mitarbeiterin der Bibliothek, Frau Donath, die immer ein freundliches Lächeln und ein offenes Ohr für die Lesewünsche ihrer großen und kleinen Besucher hat.

Wünsche für neue Bücher und Empfehlungen werden von ihr gern entgegengenommen und entsprechend der finanziellen Möglichkeiten umgesetzt. Dementsprechend erweitert sich der Bestand der Bibliothek laufend mit neuen, altersspezifischen und ansprechenden Medien. Damit meinen wir aber auch die neu entstandenen Räumlichkeiten mit ihren gemütlichen Sitzecken, in die sich die Schüler gern während der Pausen oder in Freistunden zurückziehen, die genutzt werden können für Lesestunden und -wettbewerbe. Und nicht zuletzt meinen wir die enorme Entlastung für unsere Deutschlehrer und die Förderung der Eigentätigkeit der Schüler. Lesestoffe werden nicht mehr vom Fachlehrer ausgegeben, sondern der Schüler leiht sich Kafka, Hesse und Co. bei Frau Donath aus und gibt sie dort auch wieder ab. Na, und allzu Säumige werden auch mal zur Kasse gebeten – eben wie in einer „richtigen“ Bibliothek.

Leipziger Städtische Bibliotheken

Jugendbibliothekare sind sich einig, dass nur mit innovativen Ideen und Konzepten die „Generation Internet“ für das Lesen interessiert und für Bibliotheken gewonnen werden kann. Doch wie dieses kulturelle Mammutwerk zu bewerkstelligen ist, darüber herrscht zum Teil Ratlosigkeit.

„Lies oder stirb vor Langeweile“

„Lies oder stirb (vor Langeweile)?“ So lautet die drastische Devise in Eoin Colfers Kinderbuch „Tim und das Geheimnis von Knolle Murphy“, das ein wahrhaft gruseliges Bild einer Bibliothekarin zeichnet. Miss Murphy ist eine Kreuzung aus Miss Knüppelkuh (R. Dahl: Matilda) und einem Sumo-Ringer. Kinder verlassen schreiend ihre Bibliothek, die sie bei leisesten Vergehen zielsicher und schmerzhaft mit Stempeln zu verteidigen weiß. Ausgerechnet dieser Dame werden zwei wilde Jungen anvertraut, um sie zwanghaft an Lektüre zu fesseln...

Freiheitsberaubung ist freilich kein probates Mittel der Kulturförderung und gehört nicht zum brauchbaren Methodenrepertoire. 16jährige lassen sich nicht gängeln und die öffentliche Diskussion über den hohen Wert des Lesens ist vor allem bei Jungen kontraproduktiv. Erfolgreiche Veranstaltungsformen setzen auf Beteiligung und „kurze Schnitte“, Techniken also, die die Jugendlichen aus ihrem Medienalltag gewohnt sind. Beispielgebend ist hier das von Stephanie Jentgens entwickelte Book Slam (http://www.bookslam.de/links_literatur.htm).

Die Leipziger Städtischen Bibliotheken setzen vor allem auf die Beteiligung von Jugendlichen an der Medienbewertung. Denn offensichtlich wird der Jugendbuchmarkt in großen Teilen an der eigentlichen Zielgruppe vorbei produziert. Das „gute“ Jugendbuch kommt bieder daher wie ein Relikt aus einer längst überholten Medienwelt. Die Präsentation in vielen Buchhandlungen zeigt, wer die angesprochene Käufergruppe ist. Jugendbücher werden gern von einer älteren und weiblichen Zielgruppe verschenkt, auf die folglich auch viele Cover und Klappentexte abgestimmt sind.

Mögliche Wege aus der Buch-Sinn-Krise?

Im Jahr 2006 wurde als Versuch einer Antwort die Leipziger Jugend-Literatur-Jury gegründet. Sie soll die jährliche Jugendbuch-Produktion begutachten. Zwischen 16 und 20 Jugendliche aus verschiedenen Leipziger Schulen, verteilt auf die 8. bis 12. Jahrgangsstufe, diskutieren Werke aus der jeweiligen Jahresproduktion, die sie selbst auswählen. Durch die Beteiligung am Deutschen Jugendliteraturpreis werden in diesem Jahr erstmals mehr als 80 Titel geprüft. Bewertet wird nach dem gymnasialen Punktesystem. Ein Buch kann maximal 15 Punkte erreichen. Am Ende entscheidet die Gesamtpunktzahl über den Platz auf der Favoritenliste, die 2009 zum



LEIPZIGER
JUGEND-LITERATUR-JURY

ON TOUR



vierten Mal auf der Leipziger Buchmesse verkündet wird. Mit einem Titel sind die Jugendlichen zugleich beim deutschen Jugendliteraturpreis vertreten.

Was fällt auf, wenn Jugendliche Jugendliteratur diskutieren?

- Das Urteil weicht zumeist deutlich von den Vorlieben des Feuilletons ab (und von der Meinung des Moderators, dem striktes Redeverbot auferlegt ist)
- Die Jugendlichen haben ein Gespür für Literatur, kaum aber für eine kritische Auseinandersetzung, wie sie der Deutschunterricht zu vermitteln sucht. Viele scheitern bereits an der Wiedergabe der Fabel.
- Diskutiert werden immer wieder Cover und Klappentexte, die zumeist als unsäglich schlecht empfunden werden, was zum Teil pauschal zur Weigerung führt, sich mit den Inhalten auseinander zu setzen.
- Den Figuren einer Handlung wird mit kritischem Verstand und ohne Distanz zu Leibe gerückt. Sind Entscheidungen, Gefühle und Verhaltensweisen nicht nachvollziehbar, wird der Text abgelehnt. Besonders empfindlich sind die Juroren bei Experimenten mit ihrer Jugendsprache.
- Es gibt zwar einige für Fantasy-Literatur begeisterte Juroren, in den vier Jury-Jahren haben sich aber immer die „Real-Stoffe“ durchgesetzt.
- Die Juroren werden von Jahr zu Jahr anspruchsvoller. Deshalb soll die Jury jährlich verjüngt werden, um einer elitären Zirkelbildung entgegen zu wirken.

Was eine Jury für die lokale Leseförderung leisten kann

- Die von der Jury empfohlenen Bücher gehören zu den meist entliehenen Medien in den Leipziger Städtischen Bibliotheken. Die aktuelle Auswahl wird mittlerweile von einem wachsenden Stammpublikum „heiß“ erwartet.
- Ausgewählte Titel werden als Klassensatz angeschafft und können mit guten Argumenten an Pädagogen entliehen werden, auch wenn deren Neigung, am Bewährten über Jahrzehnte festzuhalten, ungebrochen ist.
- Selten nur hat sich die Presse für ein Projekt so nachhaltig interessiert wie für die Beteiligung von Jugendlichen an einer Literaturlauswahl.
- Die Ergebnisse des Juryjahres lassen ein breites Veranstaltungsspektrum zu. Neben der Präsentation einzelner Favoriten durch prominente Bürger aus Wirtschaft, Politik und Kultur hat sich das Konzept „Jugend-Literatur-Jury on Tour“ bewährt. Je zwei Juroren stellen in einer Unterrichtsstunde, vor allem an Mittelschulen, ihre Favoriten vor. Schüler bescheinigen diesen Veranstaltungen beste Noten.

Es wäre falsch, den Betreuungsaufwand klein zu reden. Die Jugendlichen sind nicht immer pflegeleicht, oft vergesslich und die Zuverlässigkeit ist so schwankend wie die pubertäre Psyche selbst. Sie wollen schnelle Erfolge und hassen langwierige Pla-

nungsphasen. Im entscheidenden Moment aber sind sie immer zur Stelle und ihre mit Bauchgefühl geladenen Ausbrüche und unfertigen Ideen können inspirieren und helfen, den bibliothekarischen Alltagstrott zu überstehen und zu verändern.

Die jugendlichen Ansprüche aber mit dienstlichen Zeitfenstern in Einklang zu bringen, verlangt Idealismus und vor allem verständnisvolle und unterstützende Kollegen.

Genau diese Parameter werden in Leipzig erfüllt. Die Arbeit und die Ergebnisse der Jury werden von vielen Kollegen geschätzt und öffentlich vertreten. Die Jury gilt inzwischen als „hauseigenes Markenprodukt“.

Das Projekt Jugend-Literatur-Jury wurde gemeinsam mit der Stötteritzer Spielkiste entwickelt, einer Einrichtung des Jugendamtes der Stadt Leipzig. Förderer sind u.a. Hugendubel Leipzig, der Verein zur Förderung der Leipziger Stadtbibliothek, die Sächsische Bildungsagentur Regionalstelle Leipzig und Brückenschlag e.V.

Deutscher Jugendliteraturpreis on tour?

Über die Rettung der Jugendlesekultur mit Breitenwirkung nachzudenken heißt auch, über die Form und Ausrichtung des Deutschen Jugendliteraturpreises neu zu diskutieren. Vollkommen richtig war 2003 die Entscheidung, den Jugendlichen eine eigene Sparte zu geben. Allerdings werden die Ergebnisse der beteiligten Jugend-Jurys zu wenig wahrgenommen und die „Popularitätsreserven“ des Preises nicht ausgeschöpft.

Gut vorstellbar wäre ein deutschlandweites On-Tour-Programm der sechs Jurys mit Musikgruppen und Auftrittsorten in jenen Gegenden, wo Lesereignisse Mangelware sind. Gut vorstellbar und sinnvoll wäre eine Vernetzung mit bestehenden landesweiten Aktionen wie dem Sommerleseclub oder dem Julius-Club in Niedersachsen. Diese Aktionen hätten mehr Breitenwirkung als die hübsch anzuschauenden Auftritte auf den Buchmessen, die von den Jugendlichen selbst kaum wahrgenommen werden.

Um die buchfernen Jugendlichen zu erreichen, sind übergreifende, basisnahe und innovative Veranstaltungskonzepte notwendig, die nicht in der Verantwortung von Kommunen oder Ländern liegen sollten. Hier sind Dachverbände gefragt. Dass solche Aktionen dann auch den Verlagen und dem Buchhandel helfen, liegt auf der Hand.



Die Leipziger Jugend-Literatur-Jury, Foto: Christian-Steffen Loth



ROBERT
ELSTNER